

PoWi-Klausur 05.03.10

Freie Marktwirtschaft und Zentralverwaltungswirtschaft

Freie Marktwirtschaft

Smith

- Einzelner setzt sein Kapital so ein, dass es ihm Erfolg bringt
- Interessiert sich nicht für Allgemeinwohl, sondern nur für eigene Sicherheit/Gewinn (egoistisch)
- Fördert dadurch unbeabsichtigt das Gemeinwohl
- => selbstregulierendes System

Markt und Preis

- Jeder stellt seine eigenen Wirtschaftspläne auf, die durch den Markt aufeinander abgestimmt werden (dezentral)
- Markt: Gütertauschplatz, Treffpunkt von Angebot und Nachfrage => Ausgleich durch Preismechanismus
- Preissteigerung -> Verringerung der Nachfrage und umgekehrt
- Höhere Preise -> höheres Angebot
- Gleichgewichtspreis: angebotene Menge stimmt mit der nachgefragten überein; Verkäufer bieten die Menge an, die die Käufer zu diesem Preis kaufen wollen
- Höhere Preise -> Angebotsüberschuss -> Preisdruck
- Niedrigere Preise -> Nachfrageüberschuss -> steigende Preise
- Marktpreis zeigt an, an welchen Gütern Knappheit oder Überfluss herrscht
- Preismechanismus funktioniert nur bei vollkommener Konkurrenz (viele Anbieter/ Nachfrager, kein Einzelner hat Einfluss auf Marktpreis)
- Vollkommene Konkurrenz:
 - sehr große Zahl von Anbietern und Nachfragern, die ein praktisch identisches Gut handeln (Homogenität)
 - vollkommene Marktübersicht
 - Anpassungsverhältnisse am Markt laufen unendlich schnell ab
 - Es gibt außer dem Preis keinen Grund, einen Anbieter einem anderen vorzuziehen
 - Anbieter wollen Gewinnmaximierung, Nachfrager Nutzenmaximierung
- Preisbildung bei vollkommener Konkurrenz = Ideal der freien Marktwirtschaft

Funktionen der Märkte

- Koordinationsfunktion: Einzelpläne der Wirtschaftssubjekte werden durch Preismechanismus koordiniert
- Signalfunktion: Marktpreise signalisieren die Knappheit eines Gutes
- Allokationsfunktion: Produktionsfaktoren werden auf die Märkte gelenkt, auf denen die größte Nachfrage herrscht und die höchsten Gewinne erzielt werden können
- Zuteilungs- und Auslesefunktion: die Preise werden den Nachfragern zugeteilt sind, die bereit sind, den Angebotspreis zu akzeptieren; es können nur die Anbieter bestehen, die kostendeckend anbieten

Weitere Bedingungen des Modells Marktwirtschaft

- Wettbewerbsprinzip: Konkurrenz auf Anbieter- und Nachfragerseite; kein Einzelner hat Einfluss auf die Preise
- Privateigentum: Haushalte und Unternehmen bestimmen eigenverantwortlich über die Verwendung der Produktionsfaktoren und Güter
- Freiheitsverbürgen: Vertragsfreiheit, Freiheit der Berufs- und Arbeitsplatzwahl, Gewerbefreiheit, Produktions- und Konsumfreiheit

- Passive Rolle des Staates: private Entscheidungen der Wirtschaftssubjekte haben Vorrang; der Staat übernimmt nur Wirtschafts- und Ordnungsfunktionen (Bereitstellung öffentlicher Güter und Produktionen, die nicht wettbewerblich angeboten werden können)

Zentralverwaltungswirtschaft (Planwirtschaft)

- Marx/Engels: Verwirklichung der freien Marktwirtschaft führt zu ungerechter Verteilung von Vermögen, Einkommen und wirtschaftlicher Macht
- Enteignung der privaten Produktionsmittel -> Überführung in Kollektiveigentum
- Wirtschaftliche Entscheidungen werden im Rahmen eines Gesamtplans zentral festgelegt
- Staat ermittelt den Gesamtbedarf der Volkswirtschaft und setzt die Prioritäten über Art, Umfang und Rangfolge der zu befriedigenden Bedürfnisse fest
- Preise, Investitionen, Außenhandel, Löhne werden staatlich reglementiert
- Keine Märkte mit Prinzip Angebot/Nachfrage
- Verfügungsgewalt über Produktionsmittel (Boden und Kapital) liegt in der Hand des Staates
- Probleme:
 - Informationsdefizite über vorhandene Ressourcen und Konsumentenwünsche => Anpassungsschwierigkeiten, Fehlinvestitionen
 - Fehlende Leistungsanreize für Wirtschaftsakteure
 - => mangelnde Innovationsfähigkeit

Marktformen

<u>Nachfrager</u> → <u>Anbieter</u> ↓	einer	wenige	viele
einer	Bilaterales Monopol	Beschränktes Monopol	Monopol
wenige	Beschränktes Monopol	Bilaterales Oligopol	Oligopol
viele	Nachfragemonopol	Oligopson	(bilaterales) Polypol

Preisfestsetzungsspielraum im Polypol

- Produkte oder Dienstleistungen fast nie völlig identisch
- Erfahrungen
- Lage
- Oligopol: wenige große Anbieter am Markt, z.B. Benzinmarkt (Preisabsprachen sind verboten)
- Monopol: Monopolist kann seine Preise selbst bestimmen; gleiches Produkt kann an mehrere Konsumenten zu unterschiedlichen Preisen verkauft werden (man erhält von jedem Kunden genau den Preis, den dieser maximal zu zahlen bereit ist)

Preisbildung und Preismechanismus im Modell

- Leistungsgewinne: richtige Beobachtung der Preissignale auf den Beschaffungs- und Absatzmärkten, richtige Zeit, Ort, Menge, Qualität, Preise
- Fortgesetzte Leistungsbereitschaft bleibt erhalten

Beispiel:

- Nachfrage ist größer als das Angebot
- Unternehmer erhöhen das Angebot und die Preise => Auslesefunktion des Marktes: nicht alle können sich das Produkt leisten
- höherer Preis => Produktionsausweitung (Anreizfunktion des Preises)

- Marktangebot steigt, Marktnachfrage sinkt => Ausgleichsfunktion des Preises => Gleichgewichtspreis
- Gewinne => Ausweitung des Angebots => Überschätzung der Nachfragesteigerung => Absatzschwierigkeiten (Risiko der Fehlanpassung)
- Überangebot => Preisnachlässe
- schärfere Konkurrenz => Kostensenkung (Rationalisierungsfunktion)
- wer Kosten nicht senken kann, scheidet aus (Auslesefunktion)

Soziale Marktwirtschaft

- Verbindung von Freiheit des Marktes mit sozialer Verantwortung
- Aufgabe des Staates, die unerwünschten Auswirkungen der Marktwirtschaft zu verhindern
- Konsumfreiheit (freie Entscheidung, welche Güter man kauft)
- Eigentum an Produktionsmitteln
- Freiheit, Güter nach Wahl zu produzieren und abzusetzen
- keine marktbeherrschenden Unternehmen
- Beschränkung der Marktfreiheit da, wo sie die soziale Gerechtigkeit/Sicherheit gefährdet
- staatliche Korrektur der Einkommens- und Vermögensverteilung
- Übernahme des Staates von Aufgaben, die der Markt nur sehr eingeschränkt wahrnehmen kann (struktur- und bildungspolitische Aufgaben)
- Ende der Handlungsfreiheit des Einzelnen da, wo fundamentale Rechte und Lebensinteressen anderer eingeschränkt werden

Wettbewerbsprinzip

Zweck

- Sicherung des Zugangs zum Markt und Verhinderung von Monopolen

Bedingungen

- Preismechanismus (Anzeige der tatsächlichen Knappheitsverhältnisse)
- Nichteinmischung des Staates in den Wirtschaftsprozess
- Verhinderung von Kartellen und Monopolen => Bundeskartellamt, Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen
- Geldwertstabilität
- Vertragsfreiheit

Weitere Leistungen

- sparsamer Einsatz von Ressourcen
- Investitionen in neue Produkte/Produktivität
- qualitativ hochwertige Produkte
- belohnt Einsatzwillen, Leistungsbereitschaft, Begabungen

Risiko

- Risiko des Verlustes (Auslese)

Grundgesetz und Wirtschaftsordnungen

- freie Entfaltung der Persönlichkeit, Handlungsfreiheit (Unternehmens-, Gewerbe-, Wettbewerbs-, Vertrags-, Koalitionsfreiheit), Freizügigkeit, freie Berufs- und Arbeitsplatzwahl, Recht auf Eigentum
- Ziel: gesamtwirtschaftliches Gleichgewicht; kein allgemeines Recht auf Arbeit, aber Recht auf soziale Sicherung

- soziale Verpflichtung des Eigentums, Recht zur Enteignung zu Gunsten des Allgemeinwohls, Möglichkeit zur Sozialisierung im Rahmen der Verfassung, Sozialstaatsgebot
- => keine verfassungsrechtliche Vorschrift der soz. Marktwirtschaft, aber sie entspricht am ehesten freiheitlich-demokratischen Prinzipien und erfüllt Grundrechte und Sozial- und Rechtsstaatsgebot

Wirtschaftliche Neutralität der Regierung

- keine festgelegte Wirtschaftsordnung
- Gesetzgeber darf innerhalb des Grundgesetzes entscheiden
- Grundrechte garantiert, dürfen nicht eingeschränkt werden
- Gestaltungsspielraum des Staates, um auf Entwicklungen und Veränderungen angemessen reagieren zu können

Unternehmenskonzentration

Kartellbildung (Kartelle = vertragliche Vereinbarungen)

- Preiskartelle (Preisabsprachen)
- Gebietskartelle (regionale Marktaufteilung)
- Quotenkartelle (Zuteilung von Produktions- und Absatzquoten)

Konzerne (einseitige oder gegenseitige Kapitalbeteiligungen)

- Zusammenschlüsse rechtlich selbstständiger, aber wirtschaftlich unselbstständig werdender Unternehmen unter einer wirtschaftlichen Leitung
- horizontaler Zusammenschluss (Unternehmen gehören der gleichen Produktions- oder Handelsstufe an)
- vertikaler Zusammenschluss (aufeinander folgende Produktions- oder Handelsstufen)
- anorganischer/konglomerater Zusammenschluss (aus sehr unterschiedlichen Wirtschaftszweigen)

Fusionen

- Zusammenschlüsse von bislang eigenständigen Unternehmen zu einem wirtschaftlich und rechtlich einheitlichen Unternehmen

=>

- Entstehung von Oligopolen
- Abnahme des Wettbewerbs
- Konzentration der Marktmacht

Ursachen

- Größenvorteile, falls Unternehmen gemeinsam günstiger produzieren als jedes allein (Maschinenkapazitäten, Räumlichkeiten, günstigere Konditionen)
- durch Kombination verschiedener Sparten, die sich ergänzen (Diversifizierungsvorteile)
- Finanzierungsvorteile: schneller und billiger Kredite
- Rahmenbedingungen staatlichen Handelns:
 - Subventionen bei Problemen
 - Umweltauflagen sind leichter zu erfüllen
 - Forschungsförderung eher für große Unternehmen

- Vorteile bei Fehlern innerhalb des Betriebs

Auswirkungen

- bessere Forschung durch große Unternehmen möglich, aber auch in kleinen und mittleren bedeutende Neuerungen
- Beschäftigungswirkung: entweder Entlassungen durch Zusammenlegung oder Erhalten der Beschäftigung durch Größe (Auffangen von Einbrüchen, geringere Bedeutung der Lohnkosten)
- mehr Macht und Einfluss

Fusionen

Gründe

- Überzeugung des überproportionalen Wachstums
- manchmal Notwendigkeit, weil Forschung allein zu teuer
- Kostenreduzierung
- globale Märkte
- geringere Abhängigkeit von nationaler Wirtschafts- und Finanzpolitik und nationalen Konjunkturschwankungen
- Erwerb von Know-how der anderen Firma
- Steigerung Produktivität / Synergieeffekte
- Deregulierung -> mehr Fusionen
- Machtpräsenz - neue Märkte
- Marktposition

Probleme

- Fusionen bedeuten nicht eine hohe Zahl an Arbeitsplätzen
- Druck auf Politik - Politik kann nur national agieren, daher oft eingeschränkter Handlungsspielraum
- Einfluss auf Lebensweise - Werte (Biotechnologie, Medien, Kultursponsoring)
- Lobbyismus beeinflusst Gesetzgebung und zum Teil Wahlausgang

Gründe für Misserfolge

- kulturelle Unterschiede
- Uneinigkeit in der Führungsschicht
- Fehleinschätzungen - Probleme werden ignoriert, positive Folgen unterstellt
- Börse reagiert häufig zu positiv -> Absturz der Kurse
- Arbeitsmoral der Mitarbeiter kann beeinträchtigt werden
- Produkte ergänzen sich nicht, sondern konkurrieren

=> Fusionen erreichen häufig das gewünschte Ziel nicht